

Konzeption „Die Waldwichtel St. Leon-Rot e.V.“



Krippe, Waldkindergarten, Waldgruppen und Familienzentrum

1. Unsere Grundprinzipien und die Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit

Das Ziel all unseres pädagogischen Handelns ist die Stärkung und das Empowerment aller beteiligter Akteure. Neben den Eltern sind dies in aller erste Linie die jungen Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen. Wir möchten diese bestmöglich auf ihr zukünftiges Leben als Mitglied unserer Gesellschaft vorbereiten. Die Leitlinien dabei sind die Grundpfeiler unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung und der respektvolle Umgang mit jedem Menschen. Wir möchten ihnen dabei helfen, selbstbewusst ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Dabei möchten wir jedes Kind und seine Familie in seiner/ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen, akzeptieren und unterstützen.

Hierzu haben wir einige Leitlinien, die unsere Arbeit konkret ausmachen.

Wir pflegen unter allen Beteiligten eine achtsame Form der Kommunikation und zeigen den Kindern konstruktive Formen der Konfliktlösung auf.

Wir begegnen allen auf Augenhöhe und nehmen sie in ihren Bedürfnissen ernst.

Wir agieren stets ohne jegliche Form von Gewalt.

Wir gehen mit den Kindern in Verhandlung und fördern so die intrinsische Motivation.

Wir akzeptieren die Grenzen der Kinder, zeigen unsere Grenzen auf und lehren sie auf diesem Weg ihre eigenen Grenzen zu zeigen, zu wahren und die Grenzen anderer zu akzeptieren.

Um den Kindern die Diversität unserer Welt nahezubringen möchten wir ihnen Akzeptanz und Toleranz gegenüber jedem Geschlecht und jeder Religion nahebringen.

Um Fantasie und Motorik bestmöglich zu fördern ist uns ein täglicher Aufenthalt in der Natur und ein möglichst reizarmes und spielzeugreduziertes Umfeld wichtig.

Angelehnt an die Pädagogik von Maria Montessori ist es uns schon bei den Kleinsten wichtig ihre Selbstwirksamkeit zu fördern, indem Sie so vieles wie nur möglich selbst machen und sich ausprobieren dürfen.

Wir sehen die Eltern der Kinder als die Experten für ihre Kinder und pflegen deshalb eine enge Zusammenarbeit.

Wir sind offen für Kritik und Verbesserungsvorschläge aller Art.

2. Bedürfnisorientierung

Bedürfnisorientierte Pädagogik bedeutet, sich ganz auf die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und auch der pädagogischen Fachkräfte einzustellen und diese ernst zu nehmen. Die Grenzen aller Beteiligten werden gewahrt. Die Gefühle und Befindlichkeiten der Kinder werden zu jederzeit ernstgenommen und begleitet. So lernen sie ihre Gefühle wahrzunehmen, auszuleben und damit umzugehen. Um den Kindern auch außerhalb ihrer Familie einen Platz schaffen zu können, an dem ein geschütztes wachsen möglich ist, ist es uns wichtig, die Kinder liebevoll und achtsam zu betreuen und ihnen tragfähige Bindungsangebote zu machen.

Die Eingewöhnung stellt für die meisten Kinder eine wichtige Zäsur in ihrem Leben dar. Dieser Umbruch muss sensibel begleitet werden. Aus diesem Grund ist es uns ein großes Anliegen auch hier den Bedürfnissen der Kinder entsprechend zu handeln. Wir arbeiten je nach Bedarf angelehnt an das Münchner Eingewöhnungsmodell oder nutzen die Eingewöhnung in der Peer Group.

3. Wald- und Naturpädagogik

Die Wald- und Naturpädagogik ist in allen unseren Gruppen essentiell. Im Waldkindergarten findet der Großteil der pädagogischen Arbeit im Wald statt. Die Natur hält für jedes Kind seinen eigenen Schwierigkeitsgrad bereit. Die Auseinandersetzung mit den Elementen bringt den Kindern ein einzigartiges Naturerlebnis. Auch in der Krippe spielt sich der Alltag, entsprechend der Bedürfnisse, vorwiegend im großzügig ausgestatteten Außenbereich ab.

4. Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Mitbestimmung der Kinder bei den alltäglichen Belangen. Wir nehmen sie und ihre Wünsche ernst. Durch Mitbestimmung lernen die Kinder, dass man sie ernst nimmt, aber auch wie sie die Meinungen und Belange anderer respektieren lernen können.

In unseren Einrichtungen können die Kinder, entsprechend ihrem Alter, unter anderem in den folgenden Bereichen teilhaben und mitbestimmen:

- Morgenkreis
- Essensplanung
- Konfliktlösungen

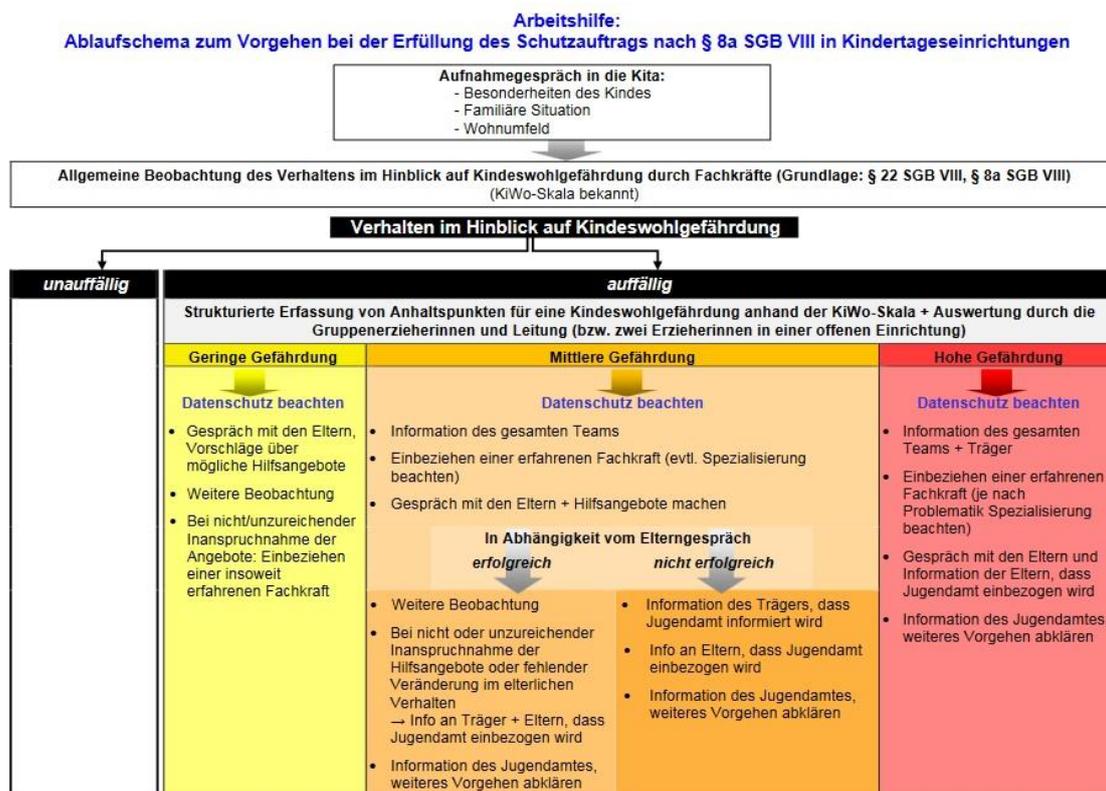
- Projekt- und Angebotsauswahl
- Übernahme von Aufgaben
- Erarbeitung von Regeln und Vereinbarungen

5. Schutzkonzept unserer Einrichtungen

Der größte Baustein unseres Schutzkonzeptes liegt in unserer grundsätzlichen Haltung den Kindern gegenüber. Wir sehen Kinder, egal welchen Alters, als gleichwertige Menschen an. Ein respektvoller Umgang mit jedem Menschen ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Durch unsere bedürfnisorientierte Haltung lehnen wir jegliche körperliche sowie seelische Gewalt ab. Zwang, Drohungen, Bestrafungen oder ähnliches haben in unserem Handeln keinen Platz. Wir achten auf unsere Sprache und unser Handeln. Situationen die aus unserer Sicht „grenzwertig“ sind, werden in den wöchentlichen Teambesprechungen reflektiert und Handlungsalternativen erarbeitet. Wir thematisieren mit den Kindern regelmäßig die Kinderrechte und unterstützen sie im Alltag bei Bedarf bei der Lösung von Konflikten. Wir stärken regelmäßig den Selbstwert und die Selbstbehauptung unserer Kinder durch Projekte und Impulse. Durch die regelmäßigen Möglichkeiten der Partizipation lernen die Kinder, dass ihre Bedürfnisse wahr- und ernst genommen werden. Sie lernen sich selbst zu behaupten und ihre Bedürfnisse zu artikulieren. Unser sexualpädagogisches Konzept unterstützt die Kinder darin ihre Sexualität alters- und entwicklungsentsprechend zu entdecken. Hier lernen sie auf natürliche Weise ihre Grenzen und die ihrer Mitmenschen zu wahren.

Grenzverletzendes Verhalten unter den Kindern unterbinden wir so schnell wie möglich und besprechen es im Team und ggfs. mit den betreffenden Kindern sowie deren Eltern.

Sollte es im Alltag einer unserer Einrichtungen zum Verdacht einer (drohenden) Kindeswohlgefährdung kommen, haben wir einen festgelegten Ablauf. Dieser orientiert sich an der Empfehlung des KVJS.



6. Sexualpädagogik

Unser sexualpädagogisches Konzept sieht vor, dass die Kinder in unseren Einrichtungen einen geschützten Rahmen erhalten, in dem sie ihre Sexualität alters- und entwicklungsentsprechend ausprobieren können. Im Gegensatz zu uns Erwachsenen hat die Entdeckung ihrer Genitalien bei Kindern in der Regel keine sexuelle Komponente. Es geht ihnen rein darum, sich und die anderen zu entdecken. Dies tun sie in der Regel in unterschiedlichen Spielsituationen und wollen dabei nicht gestört werden. Uns ist es einerseits wichtig, den Kindern ihre Privatsphäre zu lassen, andererseits aber auch präsent zu sein, um ggfs. intervenieren zu können. Ein guter Weg ist hierzu die offene Kommunikation. Es hilft, den Kindern zu vermitteln, dass ihre „Spiele“ in Ordnung sind, man sie dabei unterstützt und sie sich im Bedarfsfall melden können. Wichtig ist auch die korrekte Benennung der Genitalien und die Vermeidung von Verniedlichungsformen. Erfahrungsgemäß finden die Sexualerkundungen in einer

bestimmten Phase vermehrt statt und enden sobald das Bedürfnis nach Erkundung gestillt wurde.

Um die Erkundungen der Kinder sicher zu gestalten und ihnen auch gleichzeitig Möglichkeiten zu eröffnen ihre Grenzen zu wahren, gibt es entsprechende Regeln für die Kinder. Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.

- Streicheln und Untersuchen ist nur solange erlaubt, wie beide Kinder das auch wollen. Wenn einer nicht mehr mitspielen mag, ist Schluss.
- Es darf nicht weh tun / weh getan werden.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen (in Scheide, Po, Penis, Mund, Nase, Ohren) gesteckt.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.

7. Situationsorientierter Ansatz

Beim **situationsorientierten Ansatz** geht es vorrangig darum, dass die Kinder ihre eigenen Erfahrungen vollständig verarbeiten und auf diese Weise ihre soziale und emotionale Kompetenz entwickeln können. Der Situationsansatz sieht vor, dass die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen. Die Kinder werden aktiv in Tages- und auch in die Angebotsplanung miteinbezogen. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist hier vorrangig, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder aufzugreifen und sie in der Umsetzung entsprechend zu begleiten. Die Kinder werden hierbei beim Erlernen selbständigen Handelns gefördert.

Neben dem „Orientierungsplan Baden-Württemberg“ orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit hauptsächlich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Das Ziel des Situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu unterstützen (Gebauer 2012)

Situationsorientiertes Handeln in unserer Einrichtung bedeutet für die Erzieher, spontan und flexibel auf die sich ändernden Gegebenheiten zu reagieren. So müssen zum Beispiel geplante Aktionen verlegt oder ganz gestrichen werden, weil die Kinder gerade ein ganz anderes Bedürfnis haben. Dann orientieren sich die Erzieherinnen am Kind und strukturieren den Tag entsprechend um.

Ein wichtiger Aspekt beim **situationsorientierten Ansatz**, ist die Auswahl der Projekte, die aus den Interessen und Impulsen der Kinder bestimmt werden.

Spontane Impulse und Ideen der Kinder verdeutlichen ihr Interesse und ihre Motivation, sich mit der neuen Situation auseinandersetzen und neue Lerninhalte aufnehmen zu wollen.

Die Erzieher erhalten aus Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern wichtige Informationen, für die es gilt, die daraus resultierenden Interessen für bestimmte Themen zu vertiefen.

Die Kinder zeigen ihre Neugier und uns damit den Drang, in diesen Bereichen mehr erfahren zu wollen.

Dieses Zeitfenster wird aufgegriffen und ein Projekt daraus entwickelt.

Somit kann es auch für die Erzieherinnen bedeuten, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben und vom „Lehrenden zum Lernenden“ zu werden. Die Auswahl der themenorientierten Aktivitäten wird von den Erziehern so gestaltet, dass die Grundsätze der Bildungsförderung mit in die Arbeit einfließen.

Die Kinder entwickeln ihre Kontakt-, Gesprächs- und Konfliktfähigkeit. Sie fördern ebenso ihre Eigeninitiative, Entscheidungsfreiheit und Entscheidungsfähigkeit. Das Konzept geht also davon aus, dass Kinder am ehesten lernen, wenn man ihre Interessen aufgreift. Genau diese Interessen spiegeln sich in ihrem alltäglichen Handeln, sprich den einzelnen Aktivitätssituationen, wider. Der **situationsorientierte Ansatz** greift folglich Themen auf, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen, basiert also auf den Inhalten der jeweiligen Situation.

Die Kinder stehen damit im Zentrum der pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, die Lebenswelt der Kinder situationsbedingt aufzugreifen und zu thematisieren. Vorrangig stehen hier Projektarbeiten, die gemeinsam mit unseren Erzieherinnen erlernt und erlebt werden.

8. Orientierungsplan Baden-Württemberg

Die Aufgabe unserer Betreuungseinrichtungen besteht darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einem eigenverantwortlichen, selbstbewussten, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu fördern.

Daher richtet sich unsere Pädagogik nach dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg.

Die beiden wichtigsten Grundbedürfnissen und Entwicklungsaufgaben, die der Orientierungsplan definiert, sind Eigenverantwortlichkeit und Autonomie auf der einen, sowie Gemeinschaftsfähigkeit auf der anderen Seite.

"Eigenverantwortlich zu leben und zu handeln bedeutet, sich seiner selbst bewusst zu sein. Das heißt auch, eigene Gefühle regulieren zu können, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst zu sein und zu selbstständigem Denken und Urteilen in der Lage zu sein. Dazu gehört, eigene Bedürfnisse und Meinungen zu äußern und Aufgaben selbst zu übernehmen. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, sich als selbstwirksam zu erleben."

"Gemeinschaftsfähig zu werden bedeutet, sich zugehörig fühlen zu können, bereit und imstande zu sein, das soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Kinder entwickeln Interesse an anderen, bilden Freundschaften und wirken an Entscheidungen in der Gruppe mit. Sie lernen das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren."

Um das zu können benötigen Kinder Wissen. Sie erkennen, dass es vielfältige Formen von Natur und Kultur gibt. Wichtig ist die Freude am Lernen und die Neugier, sich offen mit neuem zu beschäftigen und es verstehen zu wollen. Wir unterstützen sie dabei aktiv und gehen mit ihnen auf Entdeckungstour. Dabei geben wir ihnen die Gelegenheit, den Gegebenheiten des Lebens auf den Grund zu gehen. Im Fokus sind hierbei nicht nur die Gegebenheiten im Wald, sondern auch die Unterschiede zwischen Menschen, Kulturen und Völkern.

Die beiden Leitfragen, welche sich aus dem Orientierungsplan ergeben, verdeutlichen diesen Ansatz:

- Was will das Kind?
- Was braucht das Kind?

Diese beiden Fragen zeigen sich in den sechs Entwicklungsfeldern, die dort definiert werden:

1. Körper

Im Wald gibt es für die Kinder verschiedene und vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen und ihre Umwelt aktiv zu erforschen und zu erleben. Diese sind zudem noch spannend und reizen die Kinder immer wieder aufs Neue, da es alle Schwierigkeitsstufen für jeden Entwicklungsstand gibt.

2. Sinne

Feuer, Wasser, Erde und Luft gehören schon seit langer Zeit zu den Lebensgrundlagen der Menschheit. Das Erleben dieser Elemente in der Natur, der Umgang mit diesen, sowie die Natur mit ihren Geräuschen, Gerüchen, Farben, dazu noch die Naturerscheinungen wie Hagel, Schnee, Regen(bogen) und Nebel bereichern jeden Menschen ungemein, nicht nur Kinder. Sie regen die Fantasie an, fordern zum nachforschen und erleben auf und regen somit alle fünf Sinne an (Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken). Die Ausbildung dieser fünf Sinne bildet ein breites Fundament für die gesamte geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes.

3. Sprache

Für die menschliche Entwicklung ist die Sprache von zentraler Bedeutung. Durch sie verständigen wir uns in unserem Lebensalltag und definieren die Welt. Gerade im Wald, mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, ist der Austausch zwischen den Kindern unabdingbar. Es müssen Absprachen getroffen werden, was geplant ist, was benötigt wird, wohin gegangen wird, wer mitkommt, wer welche Materialien besorgt. Sprache wird auch von Vorbildern gelernt, durch loben, verbessern und wiederholen von Wörtern.

4. Denken

In der Natur haben die Kinder alle Möglichkeiten, Dinge zu erfahren und zu erforschen. Wieso, weshalb, warum, diesen Fragen wollen Kinder nachgehen. Wir ermutigen und unterstützen sie dabei, den Dingen auf den Grund zu gehen. Dabei sollen sie die Mittel zur Verfügung haben, die ihnen eine möglichst genaue Analyse ermöglichen.

5. Gefühl und Mitgefühl

Das menschliche Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zu unserem täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Drei aufeinander aufbauende Fähigkeiten sind hierbei elementar. Die Wahrnehmung der eigenen Gefühle und die Benennung derselben, der angemessene Umgang mit den eigenen Gefühlen und die Möglichkeit, Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zu erwerben. Wir nehmen die Kinder mit ihren Gefühlen ernst und sprechen mit ihnen darüber. Bei auftretenden Konflikten nehmen wir uns Zeit für Gespräche, um jedem die Gelegenheit zu geben, seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen, aber auch um die Gefühle des anderen kennen zu lernen. Wichtig im Wald ist auch, ein Mitgefühl für die Pflanzen, Lebewesen und die Natur an sich zu entwickeln.

6. Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Wir möchten ihnen diese Offenheit ein Stück erhalten. Um eigene Werte, Stärken und Schwächen kennenzulernen, benötigen Kinder auch eine Orientierungshilfe. Diesen Rahmen geben wir ihnen, indem wir uns an der christlichen Wertegemeinschaft orientieren. Selbstverständlich werden auch andere Religionen mit ihren jeweiligen Feiern und Traditionen besprochen und erklärt. Besonders wichtig für das Leben in unserem Land ist die freiheitlich demokratische Grundordnung. Hier möchten wir gemeinsam mit den Kindern die Demokratie leben und Dinge wie Toleranz, Gleichberechtigung, Freiheit und Verantwortung für die Natur verinnerlichen und verstehen.

9. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen der Kinder erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte mindestens einmal im Kindergartenjahr. Die Grundlage für die Dokumentation hierzu ergibt sich aus den angewandten pädagogischen Hilfsmitteln.

10. Beschwerdemanagement

Bei den pädagogischen Gesprächen mit den Eltern werden wir auch regelmäßig aktiv die vorhandenen Befürchtungen, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge abfragen. Hierbei sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Auch sonst gibt es selbstverständlich immer auch die Möglichkeit, die Leitung selbst über bestehende Probleme zu informieren.

Für die Beschwerden der Kinder werden wir ein System entwickeln, in dem wir die Zufriedenheit abfragen können. Dies kann auch wieder spielerisch mit einer Art Tafel oder ähnlichem passieren. Im Abschlusskreis besteht die Möglichkeit sich über den vergangenen Kindergarten – oder Betreuungstag zu äußern.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Betreuungseinrichtungen befinden sich kontinuierlich im Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Wir führen diesbezüglich unterschiedliche Maßnahmen durch:

- Wöchentliche Teambesprechung. Diese soll zur Vorbereitung und Planung des Alltages sowie zur Reflexion der pädagogischen Arbeit dienen.
- Regelmäßige Supervision und Einzel- oder Fallsupervision bei Bedarf
- Regelmäßige Möglichkeit zur Fortbildung für alle MitarbeiterInnen
- Bereitstellung aktueller Fachliteratur
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption
- Weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema Qualitätsentwicklung und der dazugehörigen Methoden

12. Bundeskinderschutzgesetz

Die Maßgaben des Bundeskinderschutzgesetzes sind für unsere Einrichtung selbstverständlich und liegen bereits in der Natur unseres Konzeptes.

13. Beschreibung der einzelnen Einrichtungen und Gruppen

13.1. Kinderkrippe „Die Wichtelwiese“

13.1.1. Pädagogische Grundsätze

Die pädagogische Ausrichtung in der Krippe orientiert sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Kinder. In der Wichtelwiese nehmen wir die Kinder in all ihren Bedürfnissen ernst und begegnen ihnen mit Respekt und auf Augenhöhe. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, achten wir auf einen guten Personalschlüssel, wöchentliche Teambesprechungen zur Reflektion unserer Arbeit, Fortbildungen und generell auf eine gute Personalpflege. Es ist uns wichtig den Familien eine liebevolle verlässliche und vertrauensvolle außerfamiliäre Betreuung zu bieten. Die Kinder sollen im engen Kontakt mit der Natur eine schöne und erfahrungsreiche Krippenzeit erleben. In Anlehnung an die Montessori Pädagogik und den situationsorientierten Ansatz sollen unsere Krippenkinder in die alltäglichen Aufgaben miteingebunden und so quasi nebenbei in allen Bereichen ihrer Entwicklung gefördert werden. Um die kommunikativen Kompetenzen sowie die Sprachentwicklung zu fördern, arbeiten wir von Anfang an mit sprachunterstützenden Gebärden.

13.1.2. Personal

Um die Kinder in der Wichtelwiese adäquat unterstützen zu können, achten wir bei der personellen Ausstattung darauf, dass ausreichend Personal vor Ort ist. Dies kommt den Kindern sowie dem pädagogischen Fachpersonal zu Gute. In der Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten sind 3,5 Fachkräfte vor Ort, in der Ganztagesgruppe 4,0 Fachkräfte. Die Fachkräfte werden durch Studierende, Auszubildende und Praktikanten in ihrer täglichen Arbeit unterstützt.

Das Personal besitzt folgende Qualifikationen:

- Berufsausbildung zum/zur staatlich anerkannten (Jugend- und Heim-) Erzieher/Erzieherin, sowie Diplom Sozialpädagoge/in bzw. Fachkräfte gemäß §7 KitaG.
- Interesse, an Natur und Wald.
- Verinnerlichung, Akzeptanz und Wille zur aktiven Mitgestaltung des Konzeptes unserer Krippe
- Eine bedürfnisorientierte Grundhaltung gegenüber den Kindern

13.1.3. Gruppen und Öffnungszeiten

Die Wichtelwiese besteht aus zwei Krippengruppen mit maximal 10 Kindern.

Eine Ganztagesgruppe mit Öffnungszeiten von 07:00-17:00Uhr sowie eine Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten von 07:30-14:30Uhr.

13.1.4. Eingewöhnung

Für die meisten Krippenkinder und deren Eltern ist die Eingewöhnung in eine außerfamiliäre Betreuung eine große Herausforderung und stellt eine große Zäsur dar. Oftmals handelt es sich, um die erste Betreuungsform bei der „fremde“ Menschen involviert sind.

Dieser Schritt muss mit großer Sorgfalt und Einfühlungsvermögen begleitet werden. Aus diesem Grund wird der Prozess der Eingewöhnung individuell auf die einzelnen Kinder zugeschnitten. Dabei orientieren wir uns an den Konzepten des Münchner Modells, des Berliner Modells und ggfs. am Modell der Eingewöhnung in der Peer-Group. Neben den Kindern sind die Eltern die wichtigsten Personen im Prozess der Eingewöhnung. Die Eltern müssen sich mit der Einrichtung und deren Mitarbeitenden wohlfühlen. Wenn dies gelungen ist, steht einer erfolgreichen Eingewöhnung meist nichts im Weg. Oft hadern Eltern mit der Entscheidung ihre Kinder außerfamiliär betreuen zu lassen. Dieser Zweifel nehmen wir uns an und beraten mit den Eltern darüber wie sie sich mit der Situation besser arrangieren können.

13.1.5. Einzugsgebiet

Die Krippe „Wichtelwiese“ hat ihren Standort in St. Leon-Rot, OT St. Leon. Die 20 Krippenplätze sind für Kinder aus der Gemeinde St. Leon-Rot vorgesehen. Bei ausreichend freier Platzkapazität können in Ausnahmefällen auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

13.1.6. Finanzen

Die Hauptkosten des Krippenbetriebes entstehen durch das Personal. Wir bezahlen unsere Fachkräfte in Anlehnung an das geltende Tarifrecht.

Wir verfolgen in unserer Einrichtung das Prinzip "Personal statt Material". So soll ein Teil der sonst üblichen Sachkosten in Personalkosten überführt werden können, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier mindestens nach Tarif zu bezahlen. Auch soll es für unsere Fachkräfte regelmäßige Fortbildungen geben.

Die Hauptlast der Kosten trägt die Gemeinde St. Leon-Rot.

13.1.7. Unser Haus

Die Kinderkrippe „Die Wichtelwiese“ befindet sich in den Räumlichkeiten des alten Pfarrhauses in der Leostraße in St. Leon-Rot, OT St. Leon.

Das alte Pfarrhaus wurde speziell für den Betrieb einer Kinderkrippe saniert und ausgebaut. Im alten Pfarrgarten ist ausreichend Platz für ein großzügiges Außengelände mit unterschiedlichem Bewegungs- und Sensorik Angeboten

Im Untergeschoß des Pfarrhauses befindet sich ein Bewegungsraum, der bei sehr schlechtem Wetter für Bewegungsangebote genutzt werden kann. Im EG sowie im 1. OG befinden sich jeweils die Räumlichkeiten der Krippe. Diese sind in beiden Etagen fast baugleich. Es gibt Wickel-/Toilettenraum mit Duscmöglichkeit, eine Küche mit Küchenseite und Sitzmöglichkeiten. Eine Garderobe sowie einen großen Gruppenraum und einen Schlafrum.

Im Dachgeschoß befinden sich die Räumlichkeiten für das Personal. Dort gibt es einen Pausenraum mit Küchenseite sowie Ruhemöglichkeiten, einen Besprechungsraum und einen Lagerraum. Außerdem befindet sich dort das Büro der Geschäftsführung.

13.1.7.1. Sicherheit, Hygiene und Gesundheit

Sicherheit hat in unserer Krippe einen zentralen Stellenwert. Diesbezüglich orientieren wir uns an der Broschüre „Kinder unter drei Jahren sicher betreuen“ der Unfallkasse Baden-Württemberg.

Die Eltern erhalten mit den Anmeldeunterlagen außerdem ein gesondertes Informationsblatt zum Thema Krankheiten und Umgang mit diesen.

13.1.8. Elternarbeit

Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Nach diesem Leitsatz findet bei uns die Elternarbeit statt. Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung sollen für die Eltern zu Vertrauenspersonen werden.

Um die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder auf dem Laufenden zu halten, finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt. Außerdem bemühen wir uns durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche sowie diverse Veranstaltungen mit den Eltern in Kontakt zu bleiben.

13.1.9. Mitarbeit der Eltern

Neben dem Informationsaustausch können sich die Eltern sehr gerne mit Ideen und Anregungen am Alltag in der Krippe beteiligen. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen besprechen wir im Team und versuchen diese gegebenenfalls umzusetzen.

Bei der Instandhaltung unserer Einrichtung oder der Umsetzung von Projekten möchten wir die Eltern gerne mit ins Boot holen. Über eine rege Beteiligung hierbei freuen wir uns sehr.

13.2. Waldkindergarten „Die Waldwichtel“

13.2.1. Personal

Unser Waldkindergarten besteht derzeit aus zwei Kindergartengruppen mit jeweils 20 Kindern. Um die Kinder adäquat unterstützen zu können, achten wir bei der personellen Ausstattung darauf, dass ausreichend Personal vor Ort ist. Dies kommt den Kindern sowie dem pädagogischen Fachpersonal zu Gute. In beiden Gruppen sind 3,0 Fachkräfte vor Ort. Die Fachkräfte werden durch Studierende, Auszubildende und Praktikanten in ihrer täglichen Arbeit unterstützt.

Das Personal besitzt folgende Qualifikationen:

- Berufsausbildung zum/zur staatlich anerkannten (Jugend- und Heim-) Erzieher/Erzieherin, sowie Diplom Sozialpädagoge/in bzw. Fachkräfte gemäß §7 KitaG.
- Interesse, an Natur und Wald.
- Verinnerlichung, Akzeptanz und Wille zur aktiven Mitgestaltung des Konzeptes unserer Krippe
- Eine bedürfnisorientierte Grundhaltung gegenüber den Kindern.

13.2.2. Gruppen und Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten St. Leon-Rot ist eine mischgruppige Einrichtung. Die Gruppe ist nach Alter und Geschlecht gemischt.

Der Waldkindergarten "Die Waldwichtel St. Leon-Rot e.V." hat von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14:30 Uhr für die Kinder geöffnet. Die Zeit nach 14:30 Uhr wird vom Personal für die Planung der Angebote und Instandhaltung der Einrichtung benötigt.

13.2.3. Eingewöhnung

Aus unserer privaten und pädagogischen Erfahrung wissen wir, wie schwer den Kindern der Abschied von den Eltern fällt.

Alleine schon deshalb ist uns ein vertrauensvoller und behüteter Start in unserem Waldkindergarten sehr wichtig.

Die Eingewöhnung unserer Kinder orientiert sich am Berliner- sowie am Münchner Modell.

Das Berliner Modell beschreibt eine Eingewöhnung des Kindes mit einer festen Bezugserzieherin, die sich intensiv vom ersten Tag an sich um Kind und Elternteil kümmert, bis die Eingewöhnung als erfolgreich beendet gesehen wird.

Im Münchner Modell sind Kind und Elternteil auf „Schnupperkurs“ im Kindergarten drei Tage gemeinsam im kompletten Kitaalltag unterwegs. Im Vorfeld wird keine Bezugserzieherin für das Kind bestimmt, sondern das Kind sucht sich seine Erzieherin selbst aus.

Aus diesen beiden Modellen haben wir eine eigene „Waldwichteingewöhnung“ entwickelt.

Eine Erzieherin führt das wichtige Erstgespräch mit den Eltern, das meistens in der Wohnung der Eltern stattfindet. Somit fängt die Eingewöhnung in einem häuslichen Umfeld statt, in dem das Kind sich sicher fühlt. Ein netter Plausch, Spielen mit dem Kind in Anwesenheit der Eltern oder ein gemeinsamer kleiner Spaziergang helfen ihm, eventuelle Scheu für eine noch neue Bezugsperson abzubauen.

Beim darauffolgenden Besuch im Waldkindergarten nimmt das Kind mit dem Elternteil erste Kontakte mit weiteren Erziehern und Kindern auf.

Hierbei helfen uns Beobachtungen des zu eingewöhnenden Kindes, mit welchem Erzieher es in einen besonders interaktiven Kontakt tritt.

Das Kind hat seinen Bezugserzieher und somit auch einen sicheren Hafen für die ersten Trennungsversuche gefunden. Eventuell hat sich das Kind auch schon mit einem anderen Kind angefreundet, das ihm den Eintritt in einen neuen Kindergartenalltag erleichtert und freudig in verschiedene Spielgruppen- und Aktionen einführt.

Bei den ersten Trennungsversuchen kann es sein, dass Ihr Kind einige Tränen vergießen wird.

Bitte vertrauen Sie uns Erziehern. Wir sind alle sehr nett und werden uns liebevoll um Ihr Kind besonders in dieser Zeit kümmern. (Natürlich auch nach der Eingewöhnungszeit)

Sie als Eltern und wir als Erzieher möchten gemeinsam, dass Ihr Kind spielt, lacht und viel Spaß bei uns im Waldkindergarten hat!

Deshalb besprechen wir mit Ihnen detailliert, wann und wie lange wir diese Trennungen durchführen möchten. Hier können Tipps, Kuscheltiere, Lieblingsspielzeug oder Lieblingsspielplätze in der Kita hilfreich sein, damit sich das Kind in einer neuen Umgebung wohlfühlt.

Parallel dazu schreiben wir eine Eingewöhnungsdokumentation, die wir mit den Eltern in einem Abschlussgespräch 4 bis 6 Wochen nach einer Eingewöhnung besprechen. Um den Kindern diesen Eintritt zu erleichtern, bitten wir die Eltern, ein paar Punkte zu beachten:

- Wenn Sie Ihr Kind in den Waldkindergarten bringen und sich verabschieden, ist es wichtig, dass ihm glaubhaft zu versichern, dass Sie es bald wieder abholen kommen und es bis dahin gut bei dem Erzieher oder der Erzieherin aufgehoben ist.
- Erzählen Sie Ihrem Kind, was es im Waldkindergarten erwartet und machen Sie ihm Lust auf den Tag im Wald.
- Gerade beim Abholen ist es wichtig, dass Sie unbedingt pünktlich sind, damit Ihr Kind das Gefühl bekommt, dass es sich auf Ihre Aussagen verlassen kann.
- Wichtig für Ihr Kind ist ebenfalls eine positive Vermittlung der Beziehung und das Vertrauen in die ErzieherInnen.
- Gut wäre auch, wenn Sie mit anderen Eltern in Kontakt kommen könnten. Damit kann sich schnell ein vertrautes Gemeinschaftsgefühl einstellen.
- Erinnern Sie ihr Kind an die vielen Sachen, die es im Waldkindergarten unternehmen kann. Zum Beispiel Dinge und Tiere entdecken.
- Vor allem zeigen Sie ihm, wie stolz Sie auf die Selbständigkeit Ihres Kindes sind, das dürfen Sie auch sein. Denn gerade für Kinder ist es eine tolle Sache, sich in einem neuen Umfeld erfolgreich zu behaupten und zu integrieren.
- Bitte bringen Sie Ihr Kind bis 9.00 Uhr in den Kindergarten, damit es sich in Spielgruppen und in Spielaktionen eingliedern kann. Natürlich kann das Kind in Ausnahmefällen (z. B. Arztbesuch) später gebracht werden. Dazu genügt eine kurze Info an die Erzieher.

13.2.4. Einzugsgebiet

Der Waldkindergarten "Die Waldwichtel St. Leon-Rot e.V." hat seinen Standort in St. Leon-Rot. Kinder von anderen Gemeinden können in Absprache mit der Gemeinde aufgenommen werden. Der genaue Ablauf wird mit der Gemeinde St. Leon-Rot geklärt.

13.2.5. **Finanzen**

Die Hauptkosten des Kindergartenbetriebes entstehen durch das Personal. Wir bezahlen unsere Fachkräfte in Anlehnung an das geltende Tarifrecht.

Auch fallen Sachkosten an, die aufgrund der natürlichen Gegebenheiten gering sind, die aber dennoch finanziert werden müssen.

Wir verfolgen in unserem Waldkindergarten das Prinzip "Personal statt Material". So soll ein Teil der sonst üblichen Sachkosten in Personalkosten überführt werden können, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier mindestens nach Tarif zu bezahlen. Auch soll es für unsere Fachkräfte regelmäßige Fortbildungen geben.

Die Einnahmen des Waldkindergartens bestehen zu ca. 1/3 aus den Elternbeiträgen. Die Hauptlast der Kosten trägt die Gemeinde St. Leon-Rot. Etwaig entstehende Lücken werden durch Spenden und besondere Aktionen abgedeckt.

13.2.6. **Unser Platz im Wald**

Der Waldkindergarten in St. Leon-Rot hat seinen Platz im Staatswald in der Nähe der Vereine (VfB, Bogenschützen etc.). Dort stehen den Kindern zwei Bauwägen zur Verfügung.

Wir bieten einen großen Gruppenwagen, welcher allen Kindern viel Platz zum Basteln, Spielen und Essen bietet. Dieser wird mit einem Holzofen beheizt, auch ein Waschgelegenheit mit Wasser ist vorhanden.

Außerdem besitzt der Wagen eine Toilette für die Kinder.

Der Wagen wird nur an schlechten Wassertagen genutzt, um sich aufzuwärmen oder zu trocknen. Die Toilette ist immer zugänglich.

Der zweite Wagen wird von uns das Labor genannt. Dort gibt es für die Kinder die Möglichkeit, noch tiefer in die Materie einzusteigen. Er wird hauptsächlich für Projekte genutzt.

Im selben Wagen lagern auch Materialien, welche wir für den Alltag benötigen. Seile, Bastelmaterialien, Brettspiele usw.

13.2.7. **Sicherheit, Hygiene und Gesundheit**

Sicherheit hat im Waldkindergarten einen zentralen Stellenwert. Diesbezüglich orientieren wir uns an der Broschüre „Mit Kindern im Wald“ der DGUV. Der Link zu dieser Broschüre ist online auf unserer Homepage abrufbar. Ebenfalls erhalten die Eltern ein gesondertes Informationsblatt zum Thema Krankheiten und Umgang mit diesen.

13.2.8. **Aufsichtspflicht in der Natur**

In unserem Waldkindergarten steht die Aufsichtspflicht über die zu betreuenden Kinder an erster Stelle.

Die Örtlichkeiten und die fehlende Umzäunung stellen eine besondere Situation dar. Aus diesem Grund gibt es einige Punkte die von den Betreuungspersonen beachtet werden müssen:

- Die Abgrenzungen des Waldgebietes werden mit den Kinder in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf besprochen. Neue Kinder werden zu Beginn instruiert.
- Die Gruppenregeln werden immer wieder aufgefrischt (Kletterregeln, Was darf gegessen werden, was nicht etc.)
- Die Kinder geben den Pädagogen Bescheid, welchen Spielbereich sie nutzen
- Die Anwesenheit aller Kinder wird immer wieder überprüft.
- Die Pädagogen haben einen Überblick über die aktuelle Stimmung und den Entwicklungsstand sowie die Eigenheiten der einzelnen Kinder. Danach richtet sich das Maß der Aufmerksamkeit des Erwachsenen. Hier ist es wichtig für jedes Kind individuell zu entscheiden, damit Selbstbestimmung und Selbständigkeit des Kindes optimal gefördert werden können.
- Das pädagogische Fachpersonal vor Ort überprüft die Aufenthaltsorte der Kinder stetig auf mögliche Gefahren und beseitigt diese, wenn möglich selbst. Andernfalls wird dies von Seiten der Geschäftsführung veranlasst.
- Werkzeuge jeglicher Art werden von den Pädagogen herausgegeben und deren Nutzung geschieht unter Aufsicht. Auch hier werden die Kinder im Vorfeld ausreichend instruiert.
- Die Pädagogen verteilen sich so im Gelände, dass sie das Gelände überblicken und im Bedarfsfall eingreifen können.

13.2.9. Alternativprogramm bei schlechtem Wetter

Im Waldkindergarten gibt es kein schlechtes Wetter im eigentlichen Sinne. Es gibt nur schlechte Kleidung.

Dennoch haben wir vorgesorgt, falls die Witterung einen Aufenthalt im Wald nicht mehr zulässt. Zu diesen Witterungen zählen vor allem starker Sturm und Gewitter.

Für diese Fälle steht uns ein Raum in der Vereinsräumlichkeiten des VfB St. Leon zur Verfügung.

Die Entscheidung, ob der Ausweichraum genutzt wird fallen Geschäftsführung und Gruppenleitung auf Basis der Wetterdaten des Deutschen Wetterdienstes (Sturm Stufe Orange und Gewitter Stufe Stark). Wichtig ist vor allem auch die Einschätzung der Situation vor Ort. Hier gilt es lieber einmal mehr in den Ausweichraum als ein Risiko einzugehen.

Für den Ausweichraum hat die Gruppe eine „Notfallkiste“ gerichtet. Dieses beinhaltet vor allem Spiele, einige Bastelmaterialien. Sollte darüber hinaus etwas dringend benötigt werden, kann dies von der Geschäftsführung gebracht werden.

Die Schlüssel für den Ausweichraum sind so deponiert, dass diese im Bedarfsfall gut erreichbar sind.

Die Verkehrssicherung des Waldkindergartengeländes übernimmt eine externe Firma und wird im Abstand von ca. 9 Monaten und nach größeren Stürmen sichergestellt.

13.2.10. Mitarbeit der Eltern

Elternarbeit ist für uns wichtig. Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder, daher streben wir eine möglichst enge Zusammenarbeit an.

Die Mitarbeiter unseres Waldkindergartens stehen den Eltern als Vertrauens- und Ansprechpersonen zur Verfügung.

Neben dem Informationsaustausch können sich die Eltern sehr gerne mit Ideen und Anregungen an dem Alltag im Waldkindergarten beteiligen. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen besprechen wir im Team und versuchen diese gegebenenfalls umzusetzen.

Bei der Instandhaltung unserer Einrichtung sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Über eine rege Beteiligung hierbei freuen wir uns sehr.

13.2.11. Was ist ein Waldkindergarten

Der wesentliche Unterschied zwischen einem Kindergarten und einem Waldkindergarten ist, dass sich die Kinder fast ausschließlich in der Natur aufhalten. Überwiegend wird mit Dingen gespielt, die in der Natur (Wald oder Feld) aufzufinden sind. Dies geschieht bei fast jedem Wetter, ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint. Lediglich bei besonders schlechtem Wetter begeben wir uns in eine wetterfeste Unterkunft. In diesem Fall haben die Kinder die Möglichkeit, sich in Zelte und Bauwägen zurückzuziehen. Die Bauwägen dienen als pädagogischer Schonraum und werden vorwiegend zum Essen, malen und für viele weitere Angebote genutzt.

1. Bedeutung der Natur für Kinder

Die Grundlagen der Persönlichkeit eines jeden Menschen bilden sich in der Kindheit. Darauf nehmen Wald- und Naturkindergärten einen besonderen Einfluss. Denn durch den ständigen Aufenthalt im Wald, in der Natur, erfahren sich die Kinder als Teil des Ganzen. Sie erleben hautnah die wechselseitige Abhängigkeit zur Natur. Diese Erfahrungen werden sie ein Leben lang prägen, sie werden die Natur lieben, achten und schützen.

Der Wald ist der ideale Bewegungsraum, der die Kinder immer wieder fordert. Der Waldkindergarten bietet damit die perfekte Basis, um auf ganz selbstverständliche Art und Weise die Bewegung und körperlichen Aktivitäten der Kinder zu fördern.

Die Natur bietet vielfältiges, natürliches Spielzeug und verschiedenste Materialien, mit denen die Kinder spielen und interagieren können. Dabei konsumieren die Kinder nicht, sondern sie haben selbst alle Möglichkeiten, kreativ zu werden. Die Fantasie wird durch immer neue Entdeckungen angeregt und lädt dazu ein, neue Geschichten zu erleben. Die Kinder müssen sich immer wieder auf neue Situationen einstellen und für diese die geeigneten Lösungen finden. Dies gelingt am besten in der Gruppe, womit das soziale Miteinander in der Gruppe gelernt und verbessert wird.

In der Natur kann jeder seinen Bedürfnissen nachgehen, seien es Ruhe und Entspannung oder die große Bewegungsfreiheit, die der Wald bietet. Dabei ist es besonders für Kinder mit motorischen Auffälligkeiten von Vorteil, im Wald zu sein. Sie haben dort die Gelegenheit, durch ausprobieren herauszufinden, was ihnen Spaß macht. Der Wald bietet jedem Kind seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend,

eigene Schwierigkeitsstufen, an denen es sich spielerisch versuchen und verbessern kann.

2. Pädagogik im Wald

Die Primäre pädagogische Kraft in unserem Waldkindergarten ist die Natur selbst. Der fühlbar unbegrenzte Raum, die Stille, die Eigenheiten der Natur, all diese Dinge helfen den Kindern bei der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und ihrer Ausgeglichenheit. Dadurch lernen die Kinder sich selbst kennen und einschätzen. Der direkte und kontinuierliche Kontakt zur Natur lehrt auch Rücksichtnahme und Vorsicht, da die Auswirkungen des eigenen Handelns zeitnah sichtbar werden. Die Kinder entwickeln durch den ständigen Kontakt zur Natur und den Elementen diesbezüglich eine Vertrautheit. Sie erleben zudem den Wechsel zwischen den Jahreszeiten hautnah und erfahren die Welt aus einer natürlicheren Perspektive.

3. Vorteile des Waldkindergartens für Kinder

Um zu verdeutlichen, wie wertvoll ein Waldkindergarten ist und welche Vorteile er den Kindern bieten kann, soll hier auf die Studie von Peter Häfner verwiesen werden. Er hat in seiner Doktorarbeit "Natur- und Waldkindergärten in Deutschland - eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung" die Unterschiede herausgearbeitet. Dabei hat er die Noten von Lehrern und Lehrerinnen verglichen. Einige der wichtigsten Bereiche haben wir hier zusammengefasst:

- *Motivation, Konzentration, Ausdauer*

In diesem Feld zeigen Kinder aus Wald- und Naturkindergärten verbesserte Durchschnittswerte (Noten). Demnach folgen diese dem Unterrichtsgeschehen aufmerksamer, arbeiten im Unterricht konzentrierter mit und machen selbständiger ihre Hausaufgaben.

- *Soziale Kompetenz*

Im Bereich der sozialen Kompetenz erhalten die Kinder aus Wald- und Naturkindergärten ebenfalls bessere Noten von ihren Lehrkräften. Die vorgegebenen Regeln werden besser eingehalten und Konflikte mit anderen Mitschülern und Mitschülerinnen öfter mit friedlichen Mitteln gelöst. Weiterhin kann festgestellt werden, dass diese rücksichtsvoller und hilfsbereiter mit den

anderen Kindern umgehen. Außerdem sind sie zumeist sehr gut in den Klassen integriert und fallen beim Spielen durch mehr Fairness und Engagement auf.

- *Mitarbeit im Unterricht*

Auch in diesem Feld, das inhaltlich sehr gut eingrenzbar ist, zeigen Kinder aus Wald- und Naturkindergärten einen deutlichen Vorsprung. Im Unterricht sind sie selbständiger, zeigen mehr Interesse und arbeiten aktiver mit. Besonders bei sach- und naturkundlichen Themen werden diese Kinder deutlich besser benotet.

- *Musischer Bereich*

Hier haben Kinder aus Natur- und Waldkindergärten ebenfalls Vorteile. So werden bessere Noten in Musik und beim bildnerischen Gestalten vergeben. Lediglich bei den feinmotorischen Fähigkeiten, wie bei Finger- und Handgeschicklichkeit sowie tendenziell auch im Schreibunterricht, zeigen Kinder aus Regelkindergärten bessere Leistungen auf.

- *Stillsitzen*

Die Frage nach der Fähigkeit der Kinder, auch im Unterricht still sitzen zu können, ist immer wieder Gegenstand elterlicher Überlegungen. Bei dieser Frage schneiden allerdings die Kinder aus Wald- und Naturkindergärten besser ab. Daher sind Befürchtungen in dieser Richtung unbegründet.

- *Kooperation mit anderen Kindern*

Anhand der Ergebnisse zeigt sich, dass die Natur-Kinder auch in der Kooperation mit anderen Kindern bessere Leistungen erzielen.

- *Sachunterricht*

Besonders im Sachunterricht treten die Wald-Kinder deutlich hervor. Hier beträgt der Unterschied mehr als eine halbe Note. Dies liegt auch nahe, da aufgrund der Gegebenheiten im Wald bereits viele Themen der ersten Klasse spielerisch erfahren und besprochen werden.

- *Konfliktlösung*

Kinder die einen Waldkindergarten besucht haben, lösen Konflikte friedlicher als Kinder aus einem Regelkindergarten.

13.2.12. Übergang Waldkindergarten - Schule

Die Vorbereitung auf die Schule ist für unsere Einrichtung sehr wichtig. Aufgrund der Mischgruppe in unserem Waldkindergarten erfolgt die Heranführung an die Schule im Alltag des Waldkindergartens bereits ab dem ersten Jahr. Wir nehmen immer wieder Bezug auf den Schulalltag und thematisieren diesen. Durch die Kooperationen mit den Schulen organisieren wir in den drei Jahren immer wieder Besuche und treiben gemeinsame Projekte voran, um unseren Kindern die Schule näher zu bringen.

Ein bis zwei Jahre vor der Einschulung legt unser Fachpersonal fest, ob für die Kinder ein besonderer Förderbedarf besteht oder nicht. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir geeignete Fördermaßnahmen, die rechtzeitig in die Wege geleitet werden. Wir orientieren uns hierbei am Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg.

Unabhängig davon bietet unser Waldkindergarten äußerst günstige Rahmenbedingungen, wie bereits im Abschnitt "Vorteile des Waldkindergartens für Kinder" beschrieben, zum Erwerb aller Basis-Kompetenzen, um die Schulfähigkeit positiv beeinflussen zu können.

Im letzten Waldkindergartenjahr intensivieren wir die Annäherung an die Schule und setzen nochmals besondere Schwerpunkte:

- Die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die neuen Kinder, indem sie eine Patenschaft übernehmen.
- Vermehrt werden wichtige Aufgaben verpflichtend an diese Kinder abgegeben. Beispielsweise den Tisch zu decken, Holz zu holen, etc. Auch werden vermehrt bestimmte Arbeitsaufträge oder kreative Aufgaben vergeben, um diese in verschiedenen Bereichen zu fordern.
- Die Anforderungen werden größer. So wird vermehrt auch erwartet, etwas zu Ende zu führen oder zu beginnen, wozu das Kind keine Lust (mehr) hat.
- Es gibt anspruchsvollere Geschichten und Erzählungen, die auch über mehrere Tage hinweg laufen können.
- Themen der Kinder werden ernst genommen und beispielsweise in Projekten umgesetzt.
- Mitbestimmung und demokratischen Prinzipien wird mehr Raum eingeräumt
- Es besteht die Möglichkeit, einen Werkstattführerschein zu den Themen Materialkunde Holz, Umgang mit Werkzeug und Ordnung zu absolvieren.

- Im letzten Jahr ist es uns besonders wichtig, die Kinder zum genauen beobachten und erfragen zu motivieren.

13.2.13. Ein Tag im Waldkindergarten St. Leon-Rot

Dies ist ein Beispiel für einen normalen Tagesablauf im Waldkindergarten:

- 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr: Wir treffen uns mit den Kindern am Parkplatz. Hier werden noch Informationen zwischen den Eltern, Erziehern und den Kindern ausgetauscht.
- Sind alle Kinder angekommen, marschieren wir nach unserem Morgengruß zusammen in den Waldkindergarten. Auf dem Weg dorthin beginnt schon eine lustige Plapperrunde: Die Kinder entdecken einen Fuchsbau, Rehspuren, Pflanzen usw. oder beratschlagen, was wir unternehmen können. Hier entstehen Impulse, die die Erzieher aufgreifen, um daraus ein Bildungsangebot oder ein Projekt zu entwickeln. Ein wichtiger Informationsfluss zwischen Kinder und Erzieher.
- 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr: Wir versammeln uns am Lagerfeuerplatz und stimmen uns mit einem Begrüßungslied ein. Wir ziehen unser Tageskind und die Kinder erhalten Informationen über das heutige Angebot. Sie entscheiden mit, an welchen Aktionen sie sich beteiligen möchten oder geben selbst Vorschläge mit ein, über die mit allen Kindern abgestimmt werden.
- 8.30 Uhr bis ca. 9.30 Uhr/10.00 Uhr: Auf geht's zum gleitenden Frühstück. Jedes Kind darf entscheiden, ob und wann es frühstücken möchte.
- In dieser Zeit bereiten die Erzieher und Kinder auch Materialien für diverse Angebote vor oder richten den Bollerwagen mit Lupen, Sachbücher, Schaufeln usw. für einen Ausflug.
- 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr: Bildungsangebote, Aktionen, Projekte, Ausflüge, Freispiele können durchgeführt werden. Diese Zeit wird von den Erziehern und Kindern ausgiebig und intensiv genutzt: um neues zu lernen, zu matschen, zusammen eine Hütte bauen, auf der Wiese zu spielen, ein Essen für 20 Kinder zuzubereiten oder einfach nur mit einem Buch in der Hängematte zu liegen.
- 12.00 Uhr bis ca. 12.45 Uhr: Nun haben wir alle großen Hunger! Wir waschen uns die Hände, versammeln uns gemeinsam am Tisch, auf der Wiese oder an

einem Ort im Wald, in dem wir gerade unterwegs sind. Das Tageskind würfelt einen Tischspruch, den wir alle aufsagen und essen aus unseren mitgebrachten Brotdosen.

- 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr Ruhiges Freispiel, Vorlesen, normalerweise bei den Bauwagen.
- 14.00 Uhr Die Kinder versammeln sich im Schlusskreis und wir reflektieren den Tag. Natürlich darf auch gesagt werden, wenn es jemandem nicht gefallen hat. Dieser Punkt wird aufgegriffen, und Lösungs- und Verbesserungsvorschläge gemeinsam diskutiert. Es wird mit einem Schlusslied der Waldkindergarten-Tag beendet.
- 14.15 Uhr Gemeinsam gehen wir mit den Kindern zum Treffpunkt bei den Parkplätzen. Der Weg bietet die Möglichkeit, das Tagesgeschehen zu verarbeiten und einzelne Punkte nochmals individuell anzusprechen
- 14.30 Uhr Die Kinder werden verabschiedet. Bei eventuellen Vorkommnissen erfolgen Gespräche mit den Eltern.

13.3. Waldgruppen „Wurzelzwerge“ und „Baumpiraten“

Die Waldgruppen ergänzen unser pädagogisches Angebot, um zwei Freizeitangebote. Die Wurzelzwerge sind ein Angebot für Eltern mit ihren Kindern zwischen einem und drei Jahren. Bei diesem Angebot soll den Kindern und den Eltern die Möglichkeit geboten werden zusammen, erste Erfahrungen in der Natur- und Waldpädagogik zu sammeln.

Für Kinder die später den Waldkindergarten besuchen sollen sind die Wurzelzwerge eine tolle Möglichkeit sich mit den Örtlichkeiten und mit der Natur vertraut zu machen. Wir versuchen außerdem die Leitung der Wurzelzwerge mit Erziehern aus dem Waldkindergarten zu besetzen, damit beim Übergang in den Kindergarten schon ein bekanntes Gesicht dabei ist.

Die Baumpiraten sind ein naturpädagogisches Angebot für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren. Die Zielgruppe ist vorwiegend Kinder im Grundschulalter. Wir wollen hier den Kindern ein freizeit- und naturpädagogisches Angebot in der freien Natur machen. Der Fokus der Baumpiraten liegt auf dem freien Spiel und Bewegung in der Natur. Es ergänzt die bestehenden Vereinsangebote um eine tolle Alternative.

13.4. Familienzentrum

Das Familienzentrum soll eine niederschwellige Anlaufstelle für alle Familien in der Gemeinde darstellen. In diesem Rahmen soll es unterschiedliche Angebote für Familien geben. In enger Kooperation mit dem Landkreis sollen durch das Landesprogramm „STÄRKE“ finanzierte Angebote die ortsansässigen Familien unterstützen. Derzeit ist der Start des Familienzentrums für Anfang 2023 geplant. Es soll ein Still- und Krabbeltreff geben sowie Elternvorbereitungskurse. Außerdem sind im Rahmen des Familienzentrums unterschiedliche Veranstaltungen und Angebote wie Vorträge, Flohmärkte und eine Babysitter Börse geplant.

14. Kooperation mit der Gemeinde

Der Verein "Die Waldwichtel St. Leon-Rot e.V." begreift sich als aktiver Teil der Gemeinde St. Leon-Rot.

Wir streben daher eine Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen, wie Kindergärten und Schulen, sowie mit den Vereinen in St. Leon-Rot an. Von gemeinsamen Projekten versprechen wir uns einen Profit für beide Seiten.

Seit einigen Jahren beteiligen wir uns auch aktiv am Ferienspaßprogramm der Gemeinde und bieten während der Sommerferien die Waldwochen an. Das Angebot wird von den Kindern aus der Gemeinde sehr gut angenommen. Weitere Ferienangebote sind derzeit in Planung.

Im Jahr 2017 haben wir außerdem erstmals am Weihnachtsmarkt der Gemeinde teilgenommen.

Ein wichtiger Punkt ist des Weiteren die Kooperation mit beiden Grundschulen der Gemeinde. Um einen guten Übergang zu gewährleisten, möchten wir unsere Kinder bereits während der Kindergartenzeit auf den Schulalltag vorbereiten.